



Saison 2018 / 2019 - Ausgabe 31

04. Mai 2019 - 32. Spieltag



Regionalliga Nordost

**Chemnitzer FC vs.
ZFC Meuselwitz**

WANTED



3.-LIGA-LIZENZ



INVESTOREN



SPONSOREN



MC-BESTIMMUNG

UNBEZAHLBAR

Hallo Südku... ach nee, da war ja was.

Da es in Chemnitz einfach nicht langweilig werden darf, erleiden wir heute die Strafe für die viel diskutierten Vorkommnisse rund um das Heimspiel gegen die VSG Altglienicke. Über das NOFV-Urteil und das daraus resultierende Statement der Chemnitzer FC Fussball GmbH scheiden sich in den sozialen Medien einmal mehr die Geister. Die einen bleiben heute komplett fern, andere versuchen aus der Not eine Tugend zu machen und wieder andere nehmen eh alles hin, was durch Siemon und Sobotzik suggeriert wird. Sportlich läuft es halt.

Denn an diesem vorletzten Heimspieltag geht es diesmal – im Gegensatz zu den letzten Jahren – nicht nur um die „Goldene Ananas“. Rein rechnerisch darf heute mit hoher Wahrscheinlichkeit die Staffelmeisterschaft in den Statistikbüchern vermerkt werden. Ob es sich bei Spielern wie Grote, Frahn, Jakubov, Garcia und Müller dabei aber gleich um das vom Insolvenzverwalter ausgesprochene „Wunder von Chemnitz“ handelt, ist dann doch sehr weit hergeholt. In den Augen des Vorwort-Autors erleben wir am heutigen Tag einen der emotionslosesten Aufstiege der Deutschen Fußballgeschichte. Die Wahrheit liegt für jeden Einzelnen wohl irgendwo dazwischen.

Beständigkeit in dieser ereignisreichen Saison hat zumindest unser kleines Infozine. Wie gewohnt gibt es Rückblicke auf die letzten Partien, das Spielerinterview und einen Kommentar zur aktuellen Lage. Zudem haben wir u.a. mit einem Chemnitzer Groundhopper gesprochen, der eine einjährige Weltreise auf sich genommen hat.

Was bleibt zum Schluss zu sagen?! Genießt die himmelblauen Eindrücke, die Euch noch nicht kaputt gemacht wurden und merkt Euch schon mal den 15.06.2019 vor.

VEREIN(T) LEBEN!

Uhl für die Redaktion des „Infozine 1143“.

Inhaltsverzeichnis:

Seite 3:	blick zurück. SaPo LOK Zuhause. (<i>Markus</i>)
Seite 6:	blick zurück. Neugersdorf auswärts. (<i>Uhl</i>)
Seite 7:	kommentar. Schuld und keine Sühne (<i>Lenny + Lukas</i>)
Seite 11:	zwanzig jahre. 5. Mai 1999, 18:00 Uhr (<i>EUF</i>)
Seite 12:	serie. unsere neuen. Tobias Müller (<i>Lenny</i>)
Seite 14:	interview. Ein Chemnitzer auf Weltreise (<i>Lenny</i>)
Seite 21:	groundhopping. Salzburger AK 1914 vs. SV Austria Salzburg (<i>Pasa</i>)
Seite 27:	save the date.

Bilder von „Fokus Fischerwiese“ auf Seite: 4,5,6,12,27

Chemnitzer FC vs. 1. FC Lokomotive Leipzig // 13:12 n.E. // 7.489 Zuschauer // 2000 Gäste

Wir befinden uns im Jahr 2019 nach Christus. Die ganze Fischerwiese ist von erwartungsfrohen Zuschauern zum Sachsenpokal-Halbfinale besetzt. Die ganze Fischerwiese?! Nein! Eine von nur wenigen unbeugsamen Sponsoren und Investoren bevölkerte Haupttribüne hört nicht auf, sich dem allgemeinen Interesse zu entziehen. Der Großteil der Sitze bleibt leer, in vielen Logen brennt kein Licht. Was ist da los?! Interessenten für Sponsoren- und Investorenverträge müssten doch momentan Schlange stehen, denn der sportliche Aufstieg scheint sicher, somit ist die CFC Fußball GmbH in der nächsten Saison überregional präsent. Und doch ist das Interesse gemessen an der Fülle der Haupttribüne noch nie so gering gewesen wie aktuell. Im Gegenteil: Der bereits längere Zeit anhaltende Abwärtstrend hält unvermindert an. Dabei rühmt sich Insolvenzverwalter Klaus Siemon doch in unregelmäßigen Abständen mit neu gefundenen Investoren, die kurz davor sind, zu unterschreiben – die Kappe vom Füllfederhalter ist quasi schon abgeschraubt. Zeitgleich akquiriert Doc Hänel Gerüchten zufolge Sponsoren im Großraum Stuttgart. Welch goldene Zukunft doch vor uns liegt. Kurz wähne ich mich schon wieder im Tagtraum des vorvergangenen Heimspiels – die Haupttribüne ist also voll?! Kurz die Augen gerieben, noch mal genauer hingeschaut: nein, alles leer. Im Moment ist die goldene Zukunft also nur ein Versprechen. Die Einlösung desselben steht in den Sternen. Ebenso wie die Erteilung der Lizenz. Oder die Wette auf die himmelblaue Zukunft im Allgemeinen, denn wenn es nicht zügig weiter nach oben geht – und damit meine ich die 2. Liga –, dann sehe ich das goldene Kartenhaus in den nächsten Jahren wieder zusammenbrechen.



Jetzt aber Schluss mit dem Blick in die Zukunft – die Gegenwart findet im Stadion statt und die Südkurve bereitet dem weltweiten Rekordsachsenpokalsieger ein würdiges Intro. Am Zaun prangt der Spruch: „Lokis seht es endlich ein. Die Festung bleibt Stein auf Stein!“ Darüber wird eine „Unzerstörbar“-Blockfahne hochgezogen – eine unmissverständliche Replik auf die Choreo der Gäste aus dem Regionalliga-Hinspiel. Auch die Gästefans präsentieren am Zaun eine sehr ansehnliche „Lokomotive“-Zaunfahne, die die gesamte Länge des Gästeblocks ziert. Der Rahmen ist bereit und die himmelblauen Akteure auf dem Rasen legen los wie die viel zitierte Feuerwehr. Sie wirken, als wollten sie die Forderung der Südkurve direkt umsetzen: „Schiebt die Lok aufs Abstellgleis.“ Werden die ersten beiden Chancen noch vereitelt, so trifft Matti Langer bereits nach fünf Spielminuten zur Führung für den CFC, der sich auf diesem Polster nicht ausruht, sondern offensiv dran bleibt und die Lok'sche in der eigenen Hälfte einschnürt. Logische Folge ist das 2:0, wiederum durch Matti Langer, der traumhaft aus 20 Metern ins Eck trifft. Damit ist der Weg ins Finale eigentlich bereitet. Und doch wandern die Gedanken drei Wochen zurück zum Gastspiel der CFC Fußball GmbH im Bruno-Plache-Stadion. Auch dort führte der CFC 2:0. Das Endergebnis ist bekannt. Doch diesmal bleibt der CFC dran und beherrscht das Spiel. Bis die Abwehr in der 40. Minute einen Totalaussetzer hat: Lok darf in aller Ruhe kontern, Schulze passt auf Pannier und der schiebt locker ein. Die Pausenführung mit einem Tor Vorsprung entspricht so gar nicht dem Spielverlauf, doch wenn der CFC im zweiten Durchgang so auftritt wie im ersten, dann brennt hier nichts mehr an. Das Spiel war bis hierhin definitiv Werbung für den sächsischen Fußball. Viel Tempo, Tormöglichkeiten und eine starke Atmosphäre, an der sowohl die gut aufgelegte und zuweilen sehr lautstarke Südkurve als auch die Gäste ihren Anteil hatten. Im zweiten Durchgang konnte der Lok-Anhang noch eine Schippe drauflegen, was auf Chemnitzer Seite leider nicht gelang.

Zurück zum Sportlichen: Lok hatte augenscheinlich eine Idee, wie sie ins Spiel zurückkommen konnten: mit Zerstörung. Sie zerstörten im wahrsten Sinne des Wortes das Spiel – mit Tritten und Fouls bei jeder Gelegenheit. Der CFC lässt sich von dieser sehr harten Gangart beeindrucken und wird zunehmend passiv – im Übrigen ein Phänomen, dass sich im Saisonverlauf immer wieder beobachten ließ. Wenn der Gegner aggressiv auftrat, dann fehlte den himmelblauen Akteuren auf dem Spielfeld eine Idee, wie sie damit umgehen konnten. Auch an diesem Mittwoch ist das so und der Ausgleich durch Pommer irgendwo die logische Konsequenz. Danach haben beide Mannschaften noch Torchancen, die Benjamin Kirsten auf der einen und Jakub Jakubov auf der anderen Seite vereiteln. Das Resultat ist die Verlängerung. Lok setzt das erste Zeichen und geht in der 102. Minute per Kopf in Führung. Als ich gerade damit beschäftigt bin, mir darüber Gedanken zu machen, wie der CFC hier noch zurückkommen sollte und ob die nun fehlenden Einnahmen aus dem DFB-Pokal in den Lizenzunterlagen für die 3. Liga enthalten sein würden, tat der CFC genau das – Zurückkommen! Mit einem sehenswerten Distanzschuss überwindet Karsanidis Kirsten im Tor und stellt wieder auf Unentschieden. Im zweiten

Durchgang der Verlängerung holt sich Malone noch die Gelb-Rote Karte ab, ansonsten passiert nicht mehr viel und der finale Showdown steht bevor: Elfmeterschießen. Steinborn zeigt auf Leipziger Seite als Erster Nerven und schießt neben das Tor. Vorteil Chemnitz, der bis zum letzten Schützen bestehen bleibt. Daniel Frahn tritt an und verschießt. Ausgerechnet Frahn, müsste man sagen, und ich kann mir ein Lächeln nicht verkneifen. Unser sogenannter Fußballgott weiß natürlich genau, wie beliebt er beim Anhang des FCL ist und muss unbedingt als letzter Schütze antreten, um sich als Held feiern lassen zu können. Warum unser Trainergespann das trotz seiner leichten Schwäche bei Elfm Metern in den letzten Jahren zulässt, bleibt ihr Geheimnis. Nun geht das Elfmeterschießen erst so richtig los und kein Schütze gibt sich eine Blöße. Selbst die beiden Torhüter treffen, damit geht es von vorn los. Jakubov wird zum Helden, als Schinke mit seinem zweiten Versuch scheitert – und bringt den CFC im sicherlich spektakulärsten Spiel seit dem Sieg gegen den FSV Mainz doch noch ins Pokalfinale, in welchem mit dem FSV Zwickau der nächste attraktive Gegner wartet.



FC Oberlausitz Neugersdorf vs. Chemnitzer FC // 3:2 // 571 Zuschauer // 300 Gäste

Der Kino-Blockbuster „Avengers Endgame“ bricht bereits kurz nach seinem Erscheinen alle möglichen Rekorde und wird schon bald als der kommerziell erfolgreichste Film aller Zeiten in die Geschichte eingehen. Keine Angst, hier werden nachfolgend keinerlei Handlungselemente zu dem Streifen verraten! Als ich mir den Film am vergangenen Sonntag zu Gemüte führte und anschließend darüber Gedanken gemacht habe, erkannte ich – wie schon beim direkten Vorgänger „Avengers – Infinity War“ – erstaunliche Parallelen zu den letzten Monaten beim CFC.

Um die Unwissenden abzuholen: In den Filmen vom Comic-Verlag Marvel geht es darum, dass ein böser Typ aus dem Weltall besondere Steine sammelt, um anschließend mit einem Fingerschnipp das halbe Leben im Universum auszulöschen. Wer der Antagonist in unserem Fall ist, quasi alles auf den Kopf stellt und nach und nach Leute aus dem Verein „auslöscht“, um seine eigenen Ziele zu verfolgen, soll der Leser an dieser Stelle für sich selbst entscheiden.

Jedenfalls begab sich eine ordentliche Anzahl himmelblauer Avengers (engl. für Rächer) auf den Weg an die tschechische Landesgrenze, um die mögliche Staffelleisterschaft zu feiern. Die Wege waren dabei vielfältig. Busse, Transporter und Autos fanden sich auf dem Gelände des Stadionrundes ein. Zudem hatte sich eine kleine Reisegruppe dafür entschieden, per Zug die Fahrt auf sich zu nehmen. Natürlich mit entsprechendem Kneipenbesuch. Versteht sich von selbst.



Den Gästeblock in Oberlausitz betrat man erstmalig wieder nach knapp fünf Jahren. Damals stieg in Neugersdorf das Sachsenpokal-Finale, was der CFC nach turbulenten 120

Minuten mit 3:2 für sich entscheiden konnte. Nach dem Abpfiff erstmalig im Einsatz: Die allseits beliebte „Chemnitz-International“-Fahne. Diesmal drehten sich die Anzahl der Tore, und die CFC-GmbH ging zum sechsten Mal als Verlierer in dieser Spielzeit vom Platz. Der Pokalkrimi gegen Lokomotive Leipzig steckte den Spielern augenscheinlich noch immer in Kopf und Knochen.

Wirklich gestört hat sich an dieser Niederlage jedoch kaum jemand. Dass die Reise für Iron Frahn, Captain Grote, den unglaublichen Bozic oder Flanken(Donner)gott Garcia mit der Meisterschaft enden wird, steht außer Frage. Ob man tatsächlich auch ab Juli 2019 in der 3. Liga antreten darf, darüber kann nur spekuliert werden. Denn einen Vorteil hat „Thanos“ – Bösewicht der Avengers-Filme – gegenüber „Klausus“: Seine Ziele und Vorhaben hat er transparent mitgeteilt. An nicht wenigen Tagen wünscht man sich, dass man mit einem Fingerschnippen so einiges wieder rückgängig machen könnte. In diesem Sinne: Wer geht mit mir Zauber-Steine suchen?!

Hinweis: Der Autor des Textes entschuldigt sich dafür, dass sich einige Personen aufgrund der Bezugnahme auf Marvel-Kinofilme in diesem Bericht nicht abgeholt gefühlt haben dürften. ☺

kommentar.

Schuld und keine Sühne

Die letzten Zeilen des Spielberichts der wahnsinnig emotionalen Aufstiegssause in Nordhausen lauteten wie folgt: *„Wenn mich jemand fragt, was die Quintessenz dieses Berichts darstellen soll, ich könnte ihm keine Antwort liefern. Wie auf so viele andere Fragen rund um den Chemnitzer FC. Nun ja. Quo vadis, CFC?“* Gefühlt sind jedoch 1.312 neue Fragen hinzugekommen. Wer hätte ahnen können, dass sich die Ereignisse seitdem so überschlagen?! Okay, jeder, der halbwegs die Misere des Chemnitzer FC mitverfolgt. Ist denn endlich mal Sommerpause?! Keine Woche vergeht ohne Aufreger, Skandälchen, Skandal, Katastrophe, Weltuntergang oder Apokalypse – und am Ende haut dir trotzdem jemand noch einen drauf – egal. Schlechte Nachrichten sind gute Nachrichten. So dürfte zumindest eines der vielen fragwürdigen Mottos der Zeitung mit den vier großen Buchstaben lauten. Immerhin: Auf sie ist wirklich Verlass; vor allem wenn es um wahrheitsgemäße Nachrichten über die CFC Fußball GmbH geht. Ironie off. So wurde am späten Sonntagabend auf die am Montagnachmittag stattfindende Verhandlung zwischen dem Nordostdeutschen Fußballverbandes (NOFV) und den drei – Ironie on – himmelblauen Ehrenmännern Klaus Siemon, Thomas Sobotzik und Steffen Wunderlich hingewiesen. Etwas mehr als vier Stunden dauerte das Treffen, welches unter Ausschluss der Öffentlichkeit und Medienvertreter stattfand, an und hatte am Ende ein glimpfliches Ergebnis – wenn man an die

zuvor heraufbeschworenen Horror-Szenarien von Punktabzug und Abstieg in die miefige Oberliga denkt – zur Folge: Das Sportgericht hat den Chemnitzer FC in seinem Urteil vom 29.04.2019 auf Grund unsportlichen Verhaltens seiner Anhänger mit einer Blocksperre für den Bereich der Südtribüne belegt. Demnach bleiben zum heutigen Heimspiel gegen den ZFC Meuselwitz die Blöcke 6a, 6b und 6c gesperrt. Zwei Heimspiele sind zusätzlich noch zur Bewährung ausgesetzt. Und weiter: Der Chemnitzer FC ist auf Grund des Sportgerichtsurteils dazu verpflichtet, den Umzug in andere Blöcke des Stadions zu unterbinden. Ein Umtausch von Tickets, Kompensationsgeschäfte, Rücknahmen etc. sind deshalb untersagt. Auch wer eine Dauerkarte hat – Pech gehabt. Katsching – da wird's doch schön wieder in der Kasse klingeln. Bei Zuwiderhandlung droht dem CFC eine Ausweitung der Blocksperre auf weitere zwei Heimspiele sowie Strafen bis hin zu Punktabzug oder Strafversetzung. Zudem wurde der CFC mit einer Geldstrafe in Höhe von 12.000 Euro belegt – 5.000 davon können in die „Anti-Rassismus-Arbeit“ des Clubs (By the way: Es gibt eine Anti-Rassismus-Arbeit beim CFC?!) investiert werden. Man darf gespannt sein, inwieweit irgendein Cent dafür genutzt und nicht nur für Phrasen und öffentlichkeitswirksame Aktionen verdroschen wird.

Na klasse. Soweit zum trockenen Urteil. Die Formulierung „unsportliches Verhalten seiner Anhänger“ taucht übrigens so auch in der offiziellen Pressemitteilung auf – davon, dass handelnde Angestellte und Verantwortliche der GmbH ebenso involviert waren, ist nirgendwo etwas zu lesen. Hmm... Ein Schelm, wer Böses denkt. Ich mach mir die Welt, wie sie mir gefällt. Smiley. Aber Moment mal. Unsportliches Verhalten?! Dass jeder seine ganz persönliche – moralische – Meinung zu dieser Thematik hat – geschenkt. Aber inwieweit liegt ein strafrechtlich (!) relevantes unsportliches Verhalten vor?! Zudem: War da nicht eigentlich auch irgendwann mal etwas mit einer Aussetzung von Kollektivstrafen? Sei's drum.

Thomas Sobotzik drückt – und das macht er allzu gern – auf die Tränendrüse: „Wir stehen unter besonderer Beobachtung – während der Zulassungsperiode mehr denn je. Ich wünsche mir, dass unsere Fans den hart erarbeiteten, sportlichen Erfolg nicht durch unüberlegte Aktionen aus der Situation heraus gefährden.“

Darüber scheiden sich die himmelblauen Fangeister. Das ist normal, stellt kein Problem dar. Diskurs ist gut, auch wenn es manchmal unangenehm sein kann, wenn man aus seiner Blase herausgestoßen wird. Allerdings überrascht der Umgang der himmelblauen Verantwortungsträger alias die Unschuldslämmer vom Dienst damit, die scheinbar immer noch in ihrer eigenen Blase gefangen zu sein scheinen.

Und nun kurz ab aufs Feld: Dem sportlichen Erfolg der Mannschaft kann man nur Respekt zollen, allerdings – und das hat einen faden Beigeschmack – konnte dieser nur in Erfüllung gehen, weil die Verantwortlichen in der Sommerpause Mehrausgaben bewusst in Kauf

genommen haben. Die Folge: Eine Etatlücke von mehr als einer halben Million Euro. Ups. Na ja, passiert doch jedem einmal. Ist natürlich Mist, aber der transparente, ehrliche, offene Umgang damit seitens Klaus-Mausi & Co. lässt darüber hinwegsehen. Die machen das schon.

Nicht verwunderlich ist, dass diese Lücke durch das Eigenkapital der CFC GmbH gedeckt werden kann. Und das bereits im ersten Jahr. Es kann damit wirtschaftlich nur bergauf gehen. Das gegenwärtige Gesamtkapital der Gesellschaft beziffert Rechtsanwalt Siemon mit 1,5 Millionen Euro – sprach man nicht zuletzt immer wieder von 1,32 Millionen Euro?! Wie kommt die Erhöhung zustande, wenn bis dato kein weiterer neuer Investor gewonnen werden konnte? Nicht dass die ach so seriös handelnden Personen beispielsweise im horizontalen Gewerbe oder dem Glücksspiel-Milieu tätig sind... Letzteres erscheint irgendwie noch gar nicht mal so unwahrscheinlich, gleicht doch der Kampf um fehlende Finanzmittel einem Sinkflug sondergleichen, bei dem man den Eindruck gewinnt, es ginge nur um Spekulationen und tödliches „Russisch Roulette“. Hauptsache, es verpokert sich niemand.

Es dürfte schon durchgeschimmert sein, dass in Chemnitz überhaupt nicht eitel Sonnenschein herrscht. Stichwort Lizenz: Bekannt ist bislang nur, dass es Auflagen gibt, die dringend erfüllt werden müssen, damit auch der finanzielle Weg in die dritthöchste Spielklasse möglich ist. Welche Auflagen gemeint sind?! Tja, das würde ich auch gerne wissen.

Und auch hier geht das Gejammer erneut los: „Wir haben noch viel Arbeit vor uns und brauchen die Unterstützung aller Chemnitzer. Es geht hierbei insbesondere um die Ausgleichung und Aufbringung des Budgets für die kommende Saison.“ Steile These: Wenn man im Zusammenspiel mit Stadt, Sponsoren & Co. etwas kompromissbereiter und etwas weniger vorlaut und respektlos, dafür ehrlich und offen gewesen wäre, dann hätte es vielleicht auch etwas mit der Unterstützung aller Chemnitzer werden können. Mittlerweile wissen die Herren Verantwortlichen sogar nur noch einen Bruchteil der Chemnitzer Fußball-Fans hinter sich, geschweige denn eine gesamte Stadtbevölkerung. Wem kann man den Unmut verübeln bei diesem Millionengrab?!

Unvermeidbares Resultat: Neue Sponsoren und/oder Investoren sind nach wie vor nicht in Sicht. Im Gegenteil: Weitere Sponsoren beenden ihr Engagement. Was ist da los, Herr Manig, Terjek und Sobotzik?!

Hallo Transparenz?!

Und es wird noch besser: Aktuell sind weder Aufsichtsrat noch Vorstand des Vereins arbeitsfähig, da beide Gremien nicht mehr über die laut Satzung vorgeschriebene Anzahl

an Mitgliedern verfügen. Und was macht die CFC-GmbH?! Richtig, die Sache wird verschwiegen. Dass Gremiumsmitglied Thomas Uhlig nach seiner Rückholaktion nun erneut zurückgetreten ist, ist bis dato nirgendwo publik geworden. Keine BILD-News, keine himmelblaue Pressemitteilung, nichts, absolut gar nichts. Dem Vorstand gehören – wir wollen schließlich transparent arbeiten – aktuell einzig Präsident Andreas Georgi und Thomas Sobotzik an.

Und weiter geht es – Stichwort: Mitgliederversammlung. Auch dem lästigen Störfaktor einer MV erteilt Siemon in dieser Woche eine Absage. Mit einer fadenscheinigen Begründung wird diese demokratische Partizipationsmöglichkeit aus dem Weg geräumt (Zur Erinnerung – Zitat Siemon: „Sicherlich wäre eine Mitgliederversammlung sinnvoll. Ich hatte die Kosten dafür bereits genehmigt.“): „Ich werde es nicht zulassen, dass sich die Saboteure der Sanierung in einer Mitgliederversammlung durchsetzen.“ – Muss man sich mal auf der Zunge zergehen lassen. Hier sei die Frage erlaubt: Wer ist hier gemeint?! Die kleine, böartige Minderheit, die so klein und böartig gar nicht zu sein scheint?! Und weiter: „Das würde auch meinem Sanierungsauftrag widersprechen.“ – Es gibt wohl mittlerweile einen gut konzipierten Plan dafür?! Nice, würde ich gern einmal lesen...

Stattdessen gilt die Maxime: Wir zeigen immer auf andere, anstatt sich einmal an die eigene Nase zu greifen. Einigen Kritikern des „Godfather of Insolvenz“ wird ja in den üblichen Foren und Kommentarspalten immer wieder vorgeworfen, wie weinerlich und verbittert sie doch seien. Aber was unser selbsterklärter Messias da in einer Tour ablässt – man, man, man. Kräfte im Verein hätten versucht, seinen erfolgreichen Weg zu sabotieren. Beweise und Belege können diesbezüglich zufällig nicht geliefert werden, „da wir nicht nur mit finanziellen Engpässen, sondern mit Störfeuer aller Art zu kämpfen hatten.“ Dabei gibt es doch so, so viel, worauf man stolz sein könnte: „Es hat noch keinen Club gegeben, der sich in der Insolvenz befindet und aufgestiegen ist“. Kann man sich zwar nichts davon kaufen, zumal nicht einmal feststeht, ob der Club überhaupt aufsteigt. Wir drehen die Siemon-Aussage einfach und behaupten: Es hat auch noch keinen Verein gegeben, der die Kosten für einen sportlichen Aufstieg nicht tragen konnte. Eine Farce.

Und um von elementaren, zukunftsweisenden Frage abzulenken, wird mit Georgi Sarmov ein erster Neuzugang für die kommenden Saison, unabhängig in welcher Liga gespielt wird, bekanntgegeben. Der 33-jährige zentrale defensive Mittelfeldspieler wechselt immerhin ablösefrei vom bulgarischen Erstligisten FK Etar Veliko Tarnovo zu den Himmelsblauen und soll, davon ist auszugehen, die Lücke, die Grote hinterlässt, schließen. Ausgang offen.

Und nun?! Gute Frage. Fakt ist: Auch die Zukunft sieht unterm Strich nicht rosig aus: „Das Insolvenzverfahren kann noch Jahre dauern“, gibt sich der Insolvenzverwalter kampfeslustig. Machen wir uns nichts vor: Im Grunde genommen ist es ein Sterben auf Raten. Es

ist bitter, so etwas zu schreiben. Aus realistischer Sicht ist jedoch – Stand jetzt – keine andere Schlussfolgerung möglich.

zwanzig jahre.

5. Mai 1999, 18:00 Uhr

FC Carl Zeiss Jena vs. Chemnitzer FC // 0:0

Zum Mittwoch Abend hatten sich fast 1.000 Chemnitzer im Ernst-Abbe Stadion eingefunden, etwa 400 Fans bevölkerten den rechten Teil der Haupttribüne und 600 Himmelblaue hatten sich im Gästeblock eingefunden, welcher sich damals noch in der Nordkurve befand. Nach gut zehn Minuten hätten sie fast das erste Mal jubeln können, nach einem Eckball von Alexander Tetzner köpfte Torsten Bittermann nur Millimeter über das Tor. Gegen Mitte der ersten Halbzeit gingen Gerüchte durch das Stadion, dass der Spandauer SV beim Verfolger VfB Leipzig führen würde und immer wieder schallte es „Spandau führt!“ durch das weite Rund. Angetrieben von diesen Sprechchören versuchte es Hendrik Liebers aus Nahdistanz, scheiterte jedoch am ehemaligen Chemnitzer Torwart Axel Keller. Halbzeit! o:o! Auch in Leipzig soll es mittlerweile wieder Unentschieden stehen. Nach der Pause mußten die Chemnitzer Fans einige bange Minuten überstehen. Jena machte jetzt mehr Druck und kam auch zu einigen guten Möglichkeiten. Dabei zeigte sich die ganze Klasse von CFC Torhüter Ananiev. Christoph Franke wechselte und brachte mit Mirko Ullmann und Kay-Uwe Jendrossek frische Kräfte. Allerdings sprang bis auf einen guten Kopfball von Ullmann nicht viel heraus. Auf einmal schallte es wieder lautstark von der Haupttribüne „Spandau führt!“. Was? Ehrlich? Riesengroßer Jubel! Bis zum Schlußpfiff hatte Jena noch etliche gute Möglichkeiten, doch das interessierte jetzt niemanden mehr. Immer wieder „Spandau führt!“. Irgendjemand meinte allerdings, dass der VfB Leipzig mittlerweile zum 2:2 ausgeglichen hätte. Wirklich? Schiedsrichter Michael Wendorf aus Gransee pfiff ab und der Stadionsprecher verkündete die Endstände der anderen Begegnungen „VfB Leipzig – Spandauer SV 2:2“. Mist. Egal, erst einmal den Zaun überwunden und Richtung Mannschaft gestürmt, dabei mussten die Chemnitzer Anhänger feststellen das die Tartanbahn gerade frisch saniert wurde, an allen Schuhen klebten kleine rote Kunststoffteilchen.



Nach 13 (!!!) Siegen in Folge mussten sich die Himmelblauen wieder mit einem Unentschieden begnügen, allerdings ärgerte dies niemanden so richtig da der Verfolger VfB Leipzig auch nicht gewinnen konnte. Die Entscheidung über die Meisterschaft in der Regionalliga Nordost war damit erst einmal bis zum Heimspiel gegen den FSV Zwickau drei Tage später vertagt.

**FC Carl Zeiss JENA**
Ernst-Abbe-Sportfeld

Preis lt. Aushang incl. MWSt. Karte auf Verlangen vorzeigen. Gilt nur für 1 Person, Kinder dürfen nicht zusätzlich mitgenommen werden.

05.05.99 18.00 Uhr
Stehplatz STE ermäßigt

CHEMNITZER FC

Block F
Stehplatz
DM 9.00 incl. MWSt

Nr. 678

STADTBÄCKEREI JENA GmbH

Chemnitzer FC: Antonio Ananiev, Thomas Laudeley, Torsten Bittermann, Ulf Mehlhorn, Ronny Kujat (81. Lutz Wienhold), Sven Köhler, Jens König, Alexander Tetzner, Hendrik Liebers, Jörg Schmidt (64. Mirko Ullmann), Danilo Kunze (64. Kay-Uwe Jendrossek)

Tore: Fehlanzeige

3.136 Zuschauer, etwa 1.000 Gäste

serie: unsere neuen.

In der Sommerpause drehte sich das Spielerkarussell bei unseren Himmelblauen mächtig gewaltig. Insgesamt wurden 18 Spieler verpflichtet, dazu stiegen fünf A-Jugendsspieler in den Profikader auf. Damit ihr einen besseren Überblick erhaltet, stellt die Infozine-Redaktion in jeder Ausgabe einen Neuzugang vor. In der Winterpause folgten vier weitere Verpflichtungen. Heute im Portrait: Tobias Müller

Torgefährlicher Allrounder aus Ostsachsen

Tobias Müller wuchs im ostsächsischen Königshain auf – und da lag es nahe, dass er zuerst die Fußballschuhe für Gelb-Weiß Görlitz schnürte. Ab der C-Jugend zog es ihn nach Dresden, wo er sich beim SC Borea Dresden weiterentwickelte. Die große SG Dynamo Dresden angelte sich 2010 den 17-Jährigen, der sich dort sofort zurecht fand und in der U-19-Mannschaft zum Leistungsträger wurde. Als Kapitän führte er diese in der Spielzeit 2011/2012 auf den fünften Tabellenplatz in der NOFV-A-Junioren-Regionalliga. Er kam im defensiven und offensiven Mittelfeld 22mal zum Einsatz und erzielte dabei überragende 13 Tore. Ein Jahr später band die SGD das Talent



vertraglich für drei Jahre an den Verein – und Müller zahlte das entgegengebrachte Vertrauen mit Toren zurück. Nach zwölf Einsätzen bei der zweiten Mannschaft in der NOFV-Oberliga, in denen er fünf Treffer beisteuern konnte, debütierte er am 01. Februar 2013 bei den Profis. Beim torlosen Remis zuhause gegen den MSV Duisburg stand er in der Startformation und wurde in der 70. Minute ausgewechselt. Eine Erfolgsgeschichte begann.

Der Allrounder bestritt 25 Zweitliga- und 11 Drittligaspiele für die Schwarz-Gelben – und war mit fünf Treffern unter anderem dafür verantwortlich, dass der Ligaverbleib geschafft werden konnte. Bei seinem zweiten Spiel in der 2. Liga glänzte er nach seiner Einwechslung gegen Sandhausen direkt mit einem Doppelpack. Müller und Dynamo – das passte fünfeinhalb Jahre dezent gut, doch danach warfen den Shootingstar verschiedene Verletzungen zurück.

Aus diesem Grund heuerte er 2015 beim Halleschen FC an und suchte nach einer neuen Herausforderung. Nach zwei Jahren wechselte er zu Viktoria Köln weiter. Für den HFC stand er in zwei Spielzeiten 37 Partien auf dem Platz, traf dabei aber nur zweimal das Tor. In Köln waren es 15 Einsätze und ein Tor. Beide Stationen brachten Müller nicht das erhoffte Glück, dieses versucht er seit Sommer bei den Himmelblauen zu finden. Und sind wir ehrlich: Genau das hat er gefunden!

Frage-Antwort-Spiel:

Infazine 1143: **Was alle himmelblauen Anhänger wissen möchten: Wie geht es Dir momentan und wann greifst Du wieder in das Geschehen auf dem Feld ein?!**

Tobias Müller: *„Mir geht’s soweit gut. Wenn bei der Auswertung der Blutanalyse am Mittwoch alles gut läuft, könnte ich am Samstag gegen Meuselwitz schon wieder auf dem Platz stehen.“*

Infazine 1143: **Seit Sommer "müllert" es in Chemnitz – Wie kam eigentlich der Wechsel eigentlich zustande?!**

Tobias Müller: *„Nachdem mein Vertrag in Köln ausgelaufen war, wollte ich aus familiären Gründen wieder näher an der Heimat sein. Dass sich dann der CFC gemeldet hat, war umso schöner, da es einfach ein Traditionsclub mit einer enormen Strahlkraft ist. Noch dazu das tolle Stadion und die Fans, das Gesamtpaket hat dann einfach gepasst!“*

Infazine 1143: **Nach drei Jahren Wanderschaft hast Du bei den Himmelblauen, so scheint es, das sportliche Glück wiedergefunden. Hättest Du mit so einer sensationellen Serie, die ihr da hingelegt habt, gerechnet?!**

Tobias Müller: *„Damit konnte keiner rechnen. Wir waren ein neu zusammengewürfeltes Team und haben uns zum Glück schnell gefunden. Einer der Gründe war sicherlich, dass Thomas Sobotzik und das Trainerteam bei der Kader-Zusammenstellung auch auf den Charakter geschaut haben und sich keiner zu wichtig nimmt.“*

Infozine 1143: Du bist ein Allrounder auf dem Feld und damit überall – vielleicht mit Ausnahme vom Tor – gut aufgehoben: Auf welcher Position spielst Du am liebsten?! Oder anderes formuliert: Wo bist Du für die Mannschaft am wertvollsten?!

Tobias Müller: *„Es ist schon so, dass mich der Trainer auf fast allen Positionen einsetzen kann, außer vielleicht im Tor. (lacht) Im heutigen Fußball muss man als Spieler flexibel sein. Es klingt vielleicht platt, aber ich spiele dort, wo mich der Trainer aufstellt. Am liebsten aber im Zentrum auf der 6 oder 8. Der Trainer gesteht mir in unserem System viele Freiheiten ein, sodass ich nicht der klassische Außenbahnspieler bin, sondern mich eher Richtung Zentrum orientiere. Das kommt mir zu Gute.“*

Infozine 1143: Zum Abschluss eine kleine Wette – Wie wir lesen durften, hast Du während Deiner „dynamischen“ Zeit gern FIFA gespielt. Wenn das nach wie vor der Fall ist, darfst Du Dich zeitnah mit Fans bei einem Turnier messen, dabei musst Du aber mindestens das Viertelfinale erreichen. Falls Du das nicht schaffst, bist Du beim Sommerfest – höchstwahrscheinlich zusammen mit Jakob Gesien – eine Stunde lang der DJ. Deal?!

Tobias Müller: *„Ich denke, als DJ bin ich sogar besser als bei FIFA. (lacht) Bis jetzt sind die Jungs zumindest mit der Musik vor dem Spiel und in der Kabine zufrieden. Das mit dem DJ beim Sommerfest bekommen Joshy und ich dann sicher auch noch hin. Musikwünsche nehme ich gerne entgegen.“ (lacht)*

interview.

Ein Chemnitzer auf Weltreise

Patrick war 12 Monate lang in der weiten Welt unterwegs und hat in Asien, Australien sowie in Süd- und Mittelamerika über 130 Fußballspiele besucht.

Infozine 1143: Hallo Patrick, gerade sitzen wir auf dem einfachen Sportplatz ohne Ausbau vom SV Sternburg Lützscheda-Stahmeln und schauen uns deren zweite Mannschaft am „Tag der Arbeit“ gegen die zweite Mannschaft des SV Grün-Weiß Miltitz an. Vor einem Jahr warst Du noch auf Weltreise. Hast Du während dieser Zeit auch solche Graupelgrounds besucht?!

Patrick: *„Eigentlich nicht, ob wackelige Sitzschalen, verrostete Flutlichtmasten, moosbewachsene Stehplatzstufen oder schimmelige Tribünenwände – irgendetwas gab es immer. Auch weil wir eher höher- als unterklassige Spiele besucht haben. Wenn ich mich richtig entsinne, dann war einzig auf Hawaii ein Sportplatz ohne Ausbau, auf diesen hätten maximal 500 Zuschauer gepasst. Der Baseballplatz direkt nebenan hatte wiederum einige Sitzreihen anzubieten und war wesentlich größer.“*

Infozine 1143: „Alles stehen und liegen lassen und die Welt erkunden“ – so lautete Ende September 2017 Dein Motto: Wie bist Du eigentlich auf die Idee gekommen, eine Weltreise zu unternehmen?!

Patrick: *„Ein Kumpel hatte die Idee ins Auge gefasst und mich gefragt, ob meinerseits Interesse besteht, ihn zu begleiten. Da ich selbst, früher oder später, ebendas auch machen wollte, kam das Angebot mir sehr gelegen. Ich konnte nur zusagen.“*

Infozine 1143: Wie seid ihr herangegangen, was konnte im Vorfeld in Anbetracht des langen Zeitraums überhaupt geplant und vorbereitet werden?!

Patrick: *„Für die ersten drei Monate hatten wir einen groben Plan, wo es in Asien hingehen soll. So konnten wir im Vorfeld noch einige Flüge buchen. Das meiste haben wir aber, auch weil sich der angedachte Plan immer wieder verändert bzw. neu entwickelt hat, vor Ort geklärt.“*

Infozine 1143: Gab es geografische Koordinaten bzw. sportliche und kulturelle Ziele, an denen sich orientiert wurde?!

Patrick: *„Wir wussten, dass wir in Asien aufgrund der Preisverhältnisse beginnen werden. Den Auftakt bildete Thailand, danach ging es unter anderem in Malaysia und Singapur weiter. Für mich stand aber fest, unbedingt einen Monat in Australien bzw. Neuseeland zu verbringen sowie in Süd- und Mittelamerika unterwegs zu sein. Und idealerweise in jedem besuchten Land auch ein Fußballspiel zu besuchen Und das ist mir auch gelungen.“*

Infozine 1143: Wie hast Du die Menschen in den jeweiligen Ländern wahrgenommen, vielleicht sogar kennengelernt?!

Patrick: *„Das ist schwierig, da wir im Grunde genommen überall Touristen waren. Dementsprechend hatten wir recht wenig mit den Einheimischen zu tun. In unseren Unterkünften sind wir vor allem mit anderen Urlaubern ins Gespräch gekommen. Eine besondere Erfahrung war das Couchsurfing, hier konnten wir Land und Menschen kennenlerne und bessere Einblicke gewinnen. Gleiches galt auch für die Fahrten mit Bussen, Zügen oder der Metro in den jeweiligen Ländern. Dort konnten wir auch sehr viel aufschnappen.“*

Infozine 1143: Wie verlief die Kommunikation, gab es da irgendwelche Probleme?!

Patrick: *„Die Sprachbarriere wurde in der Regel mit Englisch überwunden, und wenn das nicht half, wurden Hände und Füße eingesetzt.“*

Infozine 1143: Gab es auch brenzlige Situationen bzw. gefährliche Momente?!

Patrick: *„Ich kann mich an keine gefährliche Situation erinnern, ich wurde kein einziges Mal beklaut oder bedroht; einzig in Kolumbien muss man halt auf der Hut sein, aber das weiß man vorher, dass dieses Land etwas spezieller ist. In der Dunkelheit sollte man nicht allein durch die Straßen scharwenzeln, so zog ich es auch vor, nach einem Spiel den Heimweg mit der Metro und nicht allein zu Fuß anzutreten. Ansonsten wurde einmal meine Kreditkarte*

ausgelesen, Geld habe ich dadurch glücklicherweise nicht verloren, aber die Rennerei danach war weniger angenehm."

Infazine 1143: Was waren Deine absoluten Highlights während dieser zwölf Monate?!

Patrick: „Das ist verdammt schwer, zudem muss man es trennen: Aus Groundhoppersicht waren die Spiele in Indonesien, Japan und in Südamerika sehr, sehr reizvoll, vor allem weil es dort Fanszenen gibt, die den Verein mit Herzblut supporten. Da ist wirklich Stimmung in der Bude. Aus Ländersicht kann ich Indonesien empfehlen, denn neben dem Fußball besticht das Land mit super Stränden, vielen Sehenswürdigkeiten, leckerem Essen und einer enormen Freundlichkeit. Neuseeland und Australien überzeugen vor allem mit ihrer Flora und Fauna, hier findet man alles, was man sehen möchte. Aus kultureller Sicht waren Machu Picchu in Peru und der Salar de Uyuni in Bolivien absolute Highlights. Generell war die Zeit in Südamerika sehr schön, so befand ich mich über einen Monat in den Anden und damit mehr als 3.000 Meter über dem Meeresspiegel. In Asien gefielen mir besonders Hongkong, Osaka und Tokio."

Infazine 1143: Kam während der Reise der Gedanke auf, mit einer Gelegenheitstätigkeit zu beginnen?!

Patrick: „Darüber habe ich mir im Vorfeld durchaus Gedanken gemacht, wenn es passt, gern, bzw. wenn das Geld nicht mehr reicht, dann auf jeden Fall. Am Ende kam es aber nicht dazu. Ich habe somit durchgehend ein Jahr Urlaub machen können."

Infazine 1143: Wer hat Dich alles auf Deiner Reise besucht?!

Patrick: „Meine Familie und einige Freunde haben mich besucht, das war sehr schön. Ansonsten habe ich viele Bekanntschaften via Instagram getroffen. So trafen wir unter anderem in Malaysia einen Osnabrücker und in Kambodscha einen Oberhausener."

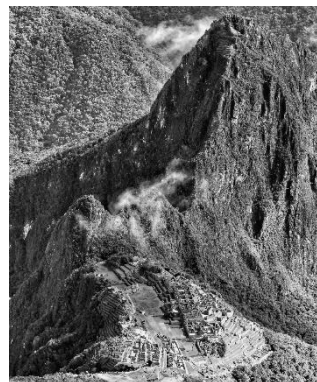
Infazine 1143: Was hast Du aus dieser Weltreise alles mitgenommen und was während dieser am meisten vermisst?!

Patrick: „Sehr, sehr viele schöne und intensive Eindrücke aus den unterschiedlichsten Ländern der Welt. Erst durch das Reisen erkennt man, wie gut es uns eigentlich in Deutschland geht und mit welchen Standards wir leben dürfen. Beispielsweise in Bezug auf die Hygiene. Wer eine längere Zeit unterwegs ist, muss vor allem selbstständig sein und auch denken, ansonsten wird es schwierig über die Runden zu kommen. Vermisst habe ich – neben meiner Familie und Freunden – vor allem die deutsche Küche, ab und an hätte ich gern in ein leckeres Mettbrötchen gebissen."

Infazine 1143: „Ich bin also wieder da. Pünktlich zur Beerdigung des Chemnitzer FC e.V." – Mit diesen Worten hast Du Dich online in Deutschland zurückgemeldet. Fiel Dir die Rückkehr schwer?! Und wie fällt Dein Urteil über das aus, was seitdem mit Deinem Herzensverein geschehen ist?!

Patrick: „Die Rückkehr fiel keineswegs schwer, ebenso wenig der Einstieg in die Arbeitswelt. Das, was mit dem CFC passierte, habe ich aus der Ferne genau beobachtet. Und die Entwicklung, die der Verein seit der Insolvenz und mit dem Insolvenzverwalter genommen hat, ist schade und traurig zugleich. Wobei sich die finanzielle Misere in den letzten Jahren durchaus schon angekündigt hatte. Dass allerdings alles so aus den Fugen gerät, hätte ich beim besten Willen nicht erwartet. Seit es die CFC-GmbH gibt, gehe ich kaum noch ins Stadion, über den Aufstieg habe ich mich zwar freuen können, nur vollkommen emotionslos. Wenn ich da an den Aufstieg 2011 denke, da liegen Welten dazwischen.“









Salzburger AK 1914 vs. SV Austria Salzburg // 0:1 // Salzburger Liga (4.Liga) // 1.500 Zuschauer

Nachdem euch ja Markus bereits im letzten 1143 in die große, weite Welt der Märchen eingeführt hat, will ich an der Stelle ebenfalls meinen Teil dazu beitragen und euch ein kleines Geschichtlein aus dem nahen Österreich präsentieren. Zur Warnung sei allerdings gesagt: es gibt auch Märchen, die kein Happy End haben bzw. bei denen noch nicht absehbar ist, wie sie eigentlich ausgehen... aber gut, fangen wir an. Wobei: wo fangen wir denn an? Springen wir ins Jahr 2005: „Unser“ Papst (zumindest waren ja laut der BLÖDes-ten Zeitung Deutschlands – Gruß an Lars P. an dieser Stelle – wir alle Papst) Benedikt der irgendwaste lockt über eine Million Gläubige ins Rheinland, die letzten 250 syrischen Soldaten verlassen den Libanon (wenn die gewusst hätten, was ihnen blüht, wären sie sicher dageblieben) und die Weltfußballer des Jahres heißen Ronaldinho und Birgit Prinz – ich weiß nur grad nicht, wer der beste Mann und die beste Frau von den beiden war. Im österreichischen Fußball dümpelt die Salzburger Austria in der Bundesliga vor sich hin, kämpft gegen den Abstieg und auch der Blick auf die Konten bereitet eher Sorgen statt Freude. Ein paar Kilometer weiter, in einem kleinen Dorf namens Fuschl am See, sitzt ein kleiner, narzisstischer, egozentrischer Mann auf seinem Firmenthron und hat eine Idee. Nachdem er und sein durch eine Brause erschaffenes Imperium bereits Millionen von Goldtalern in die immer populärer werdenden „Extremsportarten“ gepumpt haben, sehnt sich der kleine Mann nach etwas „klassischer“ Unterhaltung. Was beim Mountainbike, Downhill und Extreme-Mikado mit in Gift des Schrecklichen Pfeilgiftfrosches getunkten Spitzen funktioniert, muss ja auch beim Proletariersport Fußball funktionieren. Wie passend, dass wieder ein paar Kilometer zurück ein strauchelnder Bundesligist gerade Unterstützung braucht. Der kleine Mann hat ein Konzept, er hat Geld, er hat Visionen. Keine schönen, aber die Medaille hat bekanntlich immer zwei Seiten. Also befreit er den Verein von seinen finanziellen Sorgen, das Volk jubelt ihm, dem Selfmade-Milliardär, sogar geschlossen zu, der Vorgang ist in Österreichs Sportwelt schließlich kein unbekannter – wir verweisen freundlich auf Puntigamer Graz, FK Memphis Austria Wien, SV Braunau Sparkasse-Dominique, SV Fliesen Nessel Spittal Millstättersee oder – Achtung, Klassiker! – der SC Interwetten.com. Doch schon bald werden einige stutzig. Denn der kleine Mann hat Visionen. Und diese sehen nicht – wie sonst in den oben genannten Fällen üblich – vor, dass von diesem Verein noch etwas übrigbleibt. Er kombiniert geschickt, ein teuflisches Genie ist in ihm geboren, er weiß die Massen zu begeistern und zu lenken und bringt so zugleich seine Marke weiter nach oben, verdient noch mehr Goldtaler, immer weiter. So sein Plan, seine Vision. Seine Marke soll ein Lebensgefühl vermitteln, mit seinem Getränk als Nektar der immer feiernden und sorgenfreien Massen. Sein Wappen: ein Bulle, leuchtend rot, kraftvoll, voller Stolz. Omnipräsent, einprägsam, aufdringlich und erfolgreich.

Zeig 10 Leuten in der Innenstadt dieses scheiß rote Vieh und neun davon wissen, was es ist und kennen wahrscheinlich sogar die angeblich Flügel verleihende Wirkung. Er nimmt keine Rücksicht auf das was war, ihn interessiert nur das, was man daraus machen kann. Die Geschichte des SV Austria Salzburg wird auf einen Schlag ausgelöscht, nichts soll mehr an das schnöde Damals erinnern, zugleich wird den Mitgliedern des Vereins jegliche Möglichkeit der Mitbestimmung genommen. Das Volk teilt sich, einige erliegen den Verlockungen des Ruhmes, den der kleine Mann dem Volk verspricht. Ihnen ist „Keine Kompromisse. Das ist ein neuer Klub. Es gibt keine Tradition, es gibt keine Geschichte, es gibt kein Archiv“ egal, genauso wie die Tatsache, dass der Verein sich selbst das Gründungsjahr 2005 gibt, auch wenn der Verband zumindest dort einschreitet und dieses seelenlose Konstrukt mit Paragrafen an das Gründungsjahr 1933 bindet. Andere wiederum kämpfen und nehmen sich das zu Herzen, was ein Lakai des kleinen Mannes namens Kurt Jara sagte: „Dann sollen sie halt ihren eigenen Verein gründen.“ Und genau das tun sie. Der SV Austria Salzburg wird wiederbelebt, so wie er in den Augen vieler sein sollte. Und er beginnt, trotz kleinerer Stolpersteine famos. Und während sich beim ehemaligen Club die folgenden Jahre mit dem zweifelhaften und immer wieder zum Scheitern verurteilten Ziel des Ausflugs in die europäische „Königsklasse“ eine gewisse Konstante bildet, erlebt die „neue alte“ Austria einen Achterbahnfahrt anders gleichen. Der erste Versuch scheitert noch, die folgenden Ausflüge über die Dörfer und Plätze der eigenen Stadt werden zum Kult und sportlichem Triumphzug. Vier Aufstiege in Folge, gleichzeitig die Suche nach einer neuen Heimat, die irgendwann erfolgreich abgeschlossen ist. Immer wieder tauchen Probleme auf, die aber irgendwie gelöst werden können, vereint hinter dem großen Ziel irgendwann wieder dort zu sein, wo die Austria in den Augen ihrer Mitglieder hingehört. Denn auch das ist eine Seite der Medaille: realistisch betrachtet wollten alle beim SVA irgendwie wieder in den Profifußball, auch die Ultraszene, allein schon, weil sicherlich bei aller Vereinsliebe nun mal auch der Wettkampf auf den Rängen elementarer Bestandteil dieser Kultur ist. Und den erlebe ich nicht in der 2. Landesklasse Salzburg, sondern meist nur im Profifußball. In der Regionalliga dauerte es etwas, aber 2015 war es dann doch endlich soweit und nicht nur die SVA-Fans selber feierten die Rückkehr in die zweite Liga, sondern vermutlich auch diverse Fußballromantiker auf der Welt. Doch bei aller Fußballromantik wurde eines an dieser Stelle deutlich: am längeren Hebel sitzen trotz aller Romantik die Funktionäre. Die Heimat der Austria wurde als bedingt zweitligatauglich befunden, worauf sich eine bizarre und langwierige Suche nach einer nahegelegenen Ausweichspielstätte für Risikospiele entwickelte, die im 80 Kilometer entfernten Schwanenstadt endete, später sogar im 300 Kilometer entfernten (!) Wien. Auch dadurch hatten sich die Violetten finanziell übernommen, die Insolvenz war die bittere Folge, auch intern krachte es stellenweise beim Streit über die Zukunft. Das Märchen stockte, hielt nur ein Jahr später den nächsten Schock bereit, als man sogar in die Salzburger Liga abstieg. Immerhin konnte der Verein gerettet werden, man raufte sich zusammen. Und nun schlagen wir den Bogen zum obigen Spiel, denn das Salzburger Derby war für eine dreiköpfige Reisegruppe (2x KMS, 1x PL) Grund für einen Ausflug in die Mozartstadt.



Das sorgsam ausgetüftelte Zeitfenster begann durch den samstäglichen Verkehr in der Salzburger Innenstadt zwar ein wenig zu bröckeln, doch selbst die Parkplatzsuche änderte nichts daran, dass man überpünktlich vor der Sportanlage Mitte in der südlichen Altstadt stand. Keine besonders spektakuläre Anlage, allerdings wurde die traditionelle Anlage des SAK bereits 2007 dem Erdboden gleichgemacht und darauf das heutige Areal errichtet. Eine relativ moderne Tribüne, dazu ein paar Stufen auf der Gegengerade. Allerdings weiß dafür der famose Ausblick auf die Festung Hohensalzburg zu begeistern, die sich direkt hinter der heute den Gästeblock darstellenden Gegengerade erhebt. Um ein Plätzchen auf der Tribüne müssen wir nach kurzem Schnack mit einer in Salzburg lebenden Nase aus Karl-Marx-Stadt allerdings kämpfen, erreicht diese mit der hier anwesenden Masse an Leuten doch gerade ihre Kapazitätsgrenze. Knapp 1.500 Zuschauer sind heute hier, davon drücken grob geschätzt 1.200 den Violetten die Daumen. Dabei ist der SAK nicht nur ein Traditionsverein, sondern mit seinen 109 Jahren sogar der älteste Fußballverein im Salzburger Land. Dass sich auch hier eine kleine Fanszene gebildet hat, überrascht also nicht. Die sind aber nicht wirklich der Rede wert und stellen ein wenig das Klischee einer idealen Fankurve dar, wenn man für das „11 Freunde“ arbeitet. Ultras sind doof, wenn wir singen, muss es möglichst intellektuell sein, ansonsten bissl Bier trinken. Eine zur Schau gestellte Zwangs-Alternativität quasi. Mag mancher toll finden, mein Verständnis einer Fanszene, und sei sie auch noch so klein, ist dann doch eine andere. Naturgemäß weiß die Gegenseite da mehr zu gefallen, die haben allerdings noch vor dem

Spielbeginn mit dem Gastgeber zu kämpfen. Die vor dem Block ausgebreitete Choreo liegt auf dem Rasen, da geht kurz vor Anpfiff genau beim Hauptelement der Rasensprenkler an. Während die ersten auf das Teil treten und irgendwie versuchen, die weitere Verbreitung von Wasser zu stoppen, machen andere die Verantwortlichen der Gastgeber lautstark auf diesen Mist aufmerksam. Stoppen können die das angeblich auch nicht mehr, immerhin wird man sich in der Halbzeitpause über den Stadionsprecher beim Gästeanhang für den „Unfall“ entschuldigen. Die Choreo scheint trotzdem noch gerettet worden zu sein, zumindest werden bei der Minuten später folgenden Durchführung keine erkennbaren Schäden deutlich. Den größten Teil hat eh jeder schon in der Hand, denn die Ultraszene des SVA hat extra Choreoschals anfertigen lassen und vor dem Stadion für 8



€ verkauft. Da dürfte jeder zugeschlagen haben, zumindest gefällt die Dichte der Schals, die genau wie die Choreo selbst an den größten internationalen Erfolg der Austria erinnern. Denn genau vor 25 Jahren erreichten die Österreicher das Finale des UEFA-Cups, nachdem sie unter anderem auch die Frankfurter Eintracht und den Karlsruher SC (ja liebe jüngere Leser – die waren mal im Europapokal!) raus-

warfen. Für den Pokal reichte es jedoch nicht, in den damals noch per Hin- und Rückspiel ausgetragenen Finalduellen behielt Inter Mailand mit einem zweifachen 1:0-Erfolg die Oberhand. Während der Block also mit Hilfe der Schals den Hintergrund darstellte, wurde davor ein Mannschaftsbild von damals in Schwarz-Weiß gezeigt, flankiert vom Spruch „Wir haben es geschafft, aus eigener Kraft“. Nettes Ding, zumal die Gegebenheiten vor Ort auch nicht viele Möglichkeiten zulassen. Auch danach überzeugen die Salzburger, ein recht großer Haufen ist sich nicht zu schade, die Mannschaft zu unterstützen. Die miese Akustik der Anlage schluckt jedoch viel an Lautstärke, die Beteiligung an Klatschrhythmen oder Schalparaden ist aber gut. Sportlich ist das hier übrigens das Spitzenspiel, denn der SAK führt die Salzburger Liga an und wird auch trotz der heutigen Niederlage im Derby nicht von der Austria überholt. Aufsteigen werden eh drei Teams, an sich geht es also eher um die Ehre und die Frage, wer sich am Ende der Saison nun Salzburgers Nummer 1 (den kleinen Mann aus dem Anfang der Geschichte ignorieren wir gekonnt) nennen darf. Merkt man auch, wirklich Spielfluss kommt selten auf, Kampf ist das prägende Element der Partie. Umso mehr geht der Blick daher wieder Richtung Union Ultra, Tough Guys und Fraternité Violette, die weiter einen guten und vor allem authentischen Auftritt hinlegen. Der vorhandene Spielbezug gefällt mir ja immer mal, ein Lied wird bei einem Konter der eigenen Mannschaft auch mal leiser, bei einer guten Aktion geht die Lautstärke wieder nach oben... am Ende wird es zwar eine Zitterpartie, aber nach 95 Minuten hat die Schiedsrichterin dann doch ein Einsehen. Die Austria gewinnt das Derby und verkürzt damit den



Rückstand auf den SAK und wir haben mal wieder einer gestandenen Ultraszene bei der Arbeit zuschauen dürfen. Zwar vermisste einer der Mitfahrer etwas Pyro, aber anscheinend gab es vor der Partie klare Ansagen seitens der Miliz diesbezüglich, woraufhin man sich nach allem Abwägen für den Verzicht entschieden hat. Schade, aber verständlich. Für uns geht es relativ zügig weiter, denn vor der Heimfahrt

steht noch ein eminent wichtiger B-Klasse-Kick in Bayern an... aber den Teil des Märchens erspare ich euch dann doch lieber. Bis zum nächsten Mal, Genossen!



FC OBERLAUSITZ CHEMNITZER FC

Samstag, 27. April 2019

JUGENDLICHE: 13 € / MITGLIEDER: 15 € / NORMALPREIS: 20 €

VIKTORIA BERLIN CHEMNITZER FC

Sonntag, 12. Mai 2019

JUGENDLICHE: 16 € / MITGLIEDER: 18 € / NORMALPREIS: 23 €

**ANMELDUNGEN ZU DEN NÄCHSTEN
HEIMSPIELEN AM IMFOSTAND ODER
DIE ÜBLICHEN KANÄLE!**



save the date.

Sonntag, 05. Mai 2019

12:00 Uhr: A-Junioren Regionalliga-Nordost – Chemnitzer FC vs. FC Viktoria 1899 Berlin,
Sportforum

Samstag, 11. Mai 2019

12:00 Uhr: C-Junioren Regionalliga Nordost – FC Energie Cottbus vs. Chemnitzer FC,
Sportplatz am Priorgaben, Cottbus

18:00 Uhr: 20. Chemnitzer Museumsnacht - „Nachttour der Moderne“, Infos unter:
www.chemnitz.de/museumsnacht

Sonntag, 12. Mai 2019

13:30 Uhr:  **AUSWÄRTS! (FC Viktoria 1899 Berlin)**
Mit dem Fanszene-Bus! Flyer beachten!

Samstag, 18. Mai 2019

13:30 Uhr:  **HEIMSPIEL! (Bischofswerdaer FV 08)**

Samstag, 15.06.2019 (!!!)

In Planung: Fan- und Nachwuchs-Sommerfest, Neubauernweg



Impressum: Dieses Heft ist kein Erzeugnis im presserechtlichen Sinn, sondern lediglich eine kostenlose Informationsweitergabe an Freunde, Bekannte und Fans des Chemnitzer FC (e.V.). Das „Infozine 1143“ erscheint u.a. bei jedem Heimspiel des Chemnitzer FC (e.V.) und wird kostenlos an jeden Interessierten verteilt. Kontakt: infozine1143@gmail.com

Kader des Chemnitzer FC

Tor:

- #1** Jakub Jakubov
- #19** Lucas Hiemann
- #25** Joshua Mroß
- #32** Florian Sowade

Verteidigung:

- #3** Niklas Hoheneder
- #4** Michael Blum
- #5** Kostadin Velkov
- #15** Paul-Luis Eckhardt
- #20** Pascal Itter
- #21** Fabian Müller
- #22** Jakob Gesien
- #23** Kristian Taag
- #26** Deji Beyreuther

Mittelfeld:

- #6** Ioannis Karsanidis
- #7** Dennis Grote
- #8** Paul Milde
- #13** Valentino Schubert
- #14** Tim Campulka
- #16** Rafael Garcia
- #17** Erik Tallig
- #27** Tino Mauer
- #29** Matti Langer
- #30** Liridon Vocaj
- #38** Tobias Müller

Angriff:

- #11** Daniel Frahn
- #28** Pelle Hoppe
- #33** Dejan Bozic

Trainer: David Bergner

Kader des ZFC Meuselwitz

Tor:

- #1** Tom Pachulski
- #33** Chris Kroner

Verteidigung:

- #2** Francesco Lubsch
- #4** Bastian Strietzel
- #5** Henrik Ernst
- #16** Fabian Raithel
- #17** Paul Sahanek
- #19** Sebastian Albert
- #21** Pierre le Beau

Mittelfeld:

- #6** Luca Bürger
- #8** Rene Weinert
- #13** Alexander Dartsch
- #14** Rintaro Yajima
- #15** Hiromu Watahiki
- #22** Fabian Stenzel
- #23** Michael Rudolph
- #29** Kyriakos Andreopoulos

Angriff:

- #9** Andy Trübenbach
- #11** Romario Hajrulla
- #26** Nikolaos Giannitsanis

Trainer: Heiko Weber